

Erreichtes mit Ausblick

Heute vor 10 Jahren, 25. Oktober 2009 – haben wir gehofft, gebangt und waren abgrundtief enttäuscht.

Dass Direkte Demokratie nicht schon vor zehn Jahren in unserem Land funktionstüchtig wurde, das hat die politische Mehrheit mit dem Beteiligungsquorum und, um es gelinde zu sagen, mit unlauteren Aktionen im Hinblick auf die Abstimmung zu verhindern gewusst. 10 Jahre später muss aber die vehemente Gegnerin der Direkten Demokratie, Frau Merkel, nach heftiger Kritik am Klimapaket der GroßenKoalition feststellen: **Demokratie gibt nicht mehr her**. Angesichts der jetzt unübersehbar gewordenen Notwendigkeit, radikal zu handeln, sind es also, politisch, zehn verlorene Jahre.

Ja, diese halbe Demokratie gibt effektiv nicht mehr her.

Wir hier, in unserem Land, haben jetzt aber die ganze! Machen wir, dass sie die 25 Jahre wert ist, die wir darauf verwendet haben.

Jetzt ist zu zeigen, dass etwas anderes damit möglich ist. Wir haben es auf Gedeih und Verderb nötig. Wir haben die Volksinitiative und mit ihr kann eine grundlegende Erneuerung möglich werden und wir haben das Referendum, mit dem wir Bürgerinnen und Bürger selbst die Kontrolle über die parl. Gesetzgebung ausüben können und direkt verantwortlich geworden sind, für das was gilt. „Nichts gegen unseren Willen!“

Eine neue Stufe in der Demokratieentwicklung in unserem Land ist erreicht. Sie gegen den Willen der Bürgerinnen und Bürger rückgängig zu machen, geht nicht. Das ist dem Landesrat Schuler vor 7 Jahren als er im Schweizer Demokratiezentrum in Aarau zu Gast war, mitgegeben worden: „Achtung, hat es geheißen, was sie einmal konzidiert haben, werden sie nicht mehr zurück nehmen können.“

Jetzt ist es passiert! Aber halt nur passiert. Ohne jede Überzeugung, genötigt. Genau so, wie sich auch vor 20 Jahren hier bei uns niemand darum gekümmert hat, die Direkte Demokratie ins Autonomiestatut geschrieben zu bekommen. Einem Marco Boato und dem römischen Parlament sei Dank, dass es doch geschehen ist!

Und nicht mehr rückgängig zu machen. Wunderbar!

Aber, ja aber: mit einer halbwegs funktionierenden Direkten Demokratie allein ist es auch nicht getan.

Das haben wir inzwischen auch gelernt. Wenn von der parlamentarischen Demokratie aus ständig dagegen gearbeitet wird. Wenn nicht verstanden wird, was man daran hat, sie nur als Sand im Getriebe sieht und nicht als ein Teilen der Verantwortung, ein Anteilhaben, eine Bereicherung, eine größere Möglichkeit das Richtige zu finden. Ja, wenn man am liebsten wieder die Hälfte der Direkten Demokratie, das Referendum, abschaffen würde

Es braucht mehr und es braucht etwas Anderes! Es braucht ein produktives Zusammenspiel von sich gegenseitig anerkennender direkter und indirekter Demokratie.

Die Demokratie hat es dringend nötig in Ordnung gebracht zu werden! Das geht nur direktdemokratisch! Denn unsere Utopie ist eine Konkordanzdemokratie, von der wir uns vorstellen, dass sie die Bürgerinnen und Bürger wollen, sicher aber nicht die Parteien, wie sie jetzt besetzt sind.

Eigentlich ist es etwas ganz einfaches: Ganz unterschiedliche Bürgerinnen und Bürger erhalten den Auftrag, zusammen bestmöglich ein Problem zu lösen. Wie gut das geht, dafür gibt es schon viele Beispiele und gerade angesichts größter Schwierigkeiten, bewährte es sich gerade in letzter Zeit, nach dem Zufallsprinzip ausgeloste Bürgerräte mit

diesen zu befassen. Können Sie sich das vorstellen? Nicht die Kampfahne und beleidigte Leberwürste im Streit gegeneinander, sondern Bürgerinnen und Bürger, die nichts zu verlieren haben und zusammenkommen, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Damit kündigen wir unseren nächsten Schritt an – ihr findet ihn auch auf der letzten Tafel des Lokalteils der Ausstellung. Eine Volksinitiative zu einem besseren, freieren Landeswahlgesetz im Rahmen der Möglichkeiten, die das Autonomiestatut lässt. Ziel und Zweck sind, in Zukunft eine politische Vertretung zu haben, die bereit ist, sowohl über alle Parteigrenzen hinweg, als auch mit den direktdemokratisch erstarkten Bürgerinnen und Bürgern zusammenzuarbeiten.